

Der Witz der Woche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Rad Yo-Yo

Es war einmal ein Rad-io
der ward des Lebens nicht mehr froh,
frug er sich doch: «Wem bringt Gewinn
mein wellenlangerblödelsinn?»

Dem Rad — liess darum er den Lauf,
den Rest von sich, den hängt er auf.
Doch hängend schon merkt er, oh Schreck:
Es fehlt der letzte Sterbenszweck!

Da ward er des Gedankens froh:
Er formte sich ein zweites -io
und hängt es zu dem ersten schon
formt beide i zu ypsilon — —

Das Kind im Mensch — das Menschenkind
ist jetzt für seinen Zweck nicht blind;
es fasst die Hängeschnur am Ende
und hebt und senkt (zwecks Reim) die Hände.

Es hebt und senkt . . . unendlich lang . . .
den beiden yo's wird trümmelbang,
bang-bang, uns bang-bang-bangelt so
das Sterbenslangeweilyoyo.

Cebu.

An unsere Freunde!
No. 2 des Nebelspalters erscheint
als Sondernummer **Sie und Er**

Der Witz der Woche

Coiffeur:

«Sooo, Herr Meier, Si chönned
Platz näh . . . Wie ischt 's Chrisch-
kindli usgfalle?»

Meier:

«'s isch usgfalle!»

Kadi

Die Glosse der Woche

Der Bundesrat lässt den Lohnabbau des eidgenössischen Personals bekanntlich unter der überaus höflichen Bezeichnung starten: «Gesetz über die vorübergehende Anpassung der Löhne des im Bundesdienst stehenden Personals an die veränderten Verhältnisse.» Diese Höflichkeit reizt direkt zur Nachahmung. Wie wäre es, wenn man einem Delinquenten, der geköpft werden soll, nicht mehr seine Enthauptung in Aussicht stellte, sondern die «vorübergehende Anpassung seiner Körperlänge (im Sinne einer Verkürzung) an die Bestimmungen des Strafgesetzes».

Jakob Stebler.

Das französische Restaurant

befindet sich in Zürich im Pfauen.
Jedem sein eigenes Menu à Fr. 3.— u. Fr. 4.50.
E. Bieder-Jaeger.

Kleine Auslese

. . . aus den Dutzenden von Glossen, die uns zu den Unfällen der S.B.B. zugehen, und die teils grausam, teils humorvoll Stellung nehmen, dabei aber auch manches Vorurteil heilsam an den Pranger stellen . . .

«Du Sepp! Min Brueder ischt mit em Faltboot über de Ozean gfahre!»

«Das isch no gar nüt. Mine isch geschter mit der S.B.B. vo Züri uf Bärn!»

Emko

Ein Reisender erzählt: «Die beiden Eisenbahnunglücke haben doch auch ihre guten Seiten, denn jetzt hat man wenigstens genügend Platz in den vordersten Wagen der Züge!»

Pepfi

Mein Vetter gab mir folgenden vertraulichen Wink:

«Achte stets darauf, wo Du Dich im Zug hinsetzest! Handelt es sich um einen Zusammenstoss von vorn, so sitzest Du besser hinten. Wird jedoch Dein Zug von hinten angefahren, so sitzest Du besser vorn.»

Es ist doch vorteilhaft, wenn man einen Vetter bei der Bahn hat!

Ermü

Der goldene Sonntag in Zürich. Ich schreite mit meinem Kollegen im Menschenstrom die Bahnhofstrasse hinauf, als uns einige demonstrierende junge Leute entgegen kommen mit einer Propaganda-Tafel:

«Keine Waffen als Spielzeug für Eure Kinder!» Und als abschreckendes Beispiel hat eine künstlerische Hand Knaben mit Gewehren und Kriegsschiffen darauf gezeichnet.

«E gueti Idee», sagte ich zu meinem Kollegen, «was häts ächt uf der andere Site?»

«Dänk en Isebahn!»

K. Ho.

Min Rat: «Höret emal uf mit dene böse Witz über d'S.B.B., 's isch eifach taktlos, wo sie doch sowieso so schwär chrank isch!»

Heiri

Seine Krankheit

Ein geplagtes Ratsmitglied musste sich während den hitzigen Wahlen ins Bett legen.

Nach zwei Tagen fragt er den Doktor:

«Was fehlt mir denn eigentlich?»

Worauf ihm der Arzt die Antwort gibt:

«Das absolute Mehr, Herr Stadtrat.»

Peter.

Champagne
MAULER